

# Nachrichten für Naundorf

und Umgegend

(Aldrechshain, Ummelshain, Denscha, Dörsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinleuba, Klinga, Löhra, Lindhardt, Domzen, Standorf, Threna usw.)  
Dieses Blatt ist amtliches Organ des Stadtrates zu Naundorf; es enthält Bekanntgaben des Bezirksverbandes, der Amtshauptmannschaft Grimma und des Finanzamtes zu Grimma nach amtlichen Veröffentlichungen.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachmittag 4 Uhr  
Bezugspreis: Monatlich ohne Auslagen 1.55 Mk., Post ohne Beleggeld monatlich 1.55 Mk. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Säderungen des Betriebes, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die gespaltene Petzelle 20 Pf., amliche 50 Pf., Reklomette (Sglp.) 50 Pf., Tabell. Satz 50% Aufschlag. Bei unbedeutlich geschrieben, sowie durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen sind wir für Irrtümer nicht haftbar.

Berater: Amt Naundorf Nr. 2

Druck und Verlag: Günt & Gute, Naundorf bei Leipzig, March 5

Nummer 62

Dienstag, den 22. Mai 1928

39. Jahrgang

## Der Wahlausfall im Reich

### Ergebnisse des Wahlsonntags.

Starke Beteiligung der Wähler.

Der 20. Mai brachte nicht allein für das Reich, sondern auch für die Landesparlamente in Preußen, Bayern, Württemberg, Oldenburg und Anhalt die Neuwahl der Abgeordneten, die in den nächsten Jahren ihres Amtes als Volksbeauftragte und Gesetzgeber walten sollen. Durchgehend war die Wahlaktion nicht von der Gunst des Wettergottes getragen, in vielen Gegenden trömte unaufhörlicher Regen hernieder, dennoch oder vielleicht gerade deshalb wuchs das Interesse und die Anteilnahme der Wähler anschneidend. Ganz abschließend lädt sich das Endergebnis der Wahlen vor der amtlichen Lehren Abrechnung natürlich nicht übersehen, doch ist soviel klar, dass die bisherige rechte Seite des Reichstages schwächt worden ist, doch auch die Mittelparteien verloren haben, dagegen die Wirtschaftspartei, die man wohl zur Rechten rechnen darf, erheblich gewonnen hat. Abgesehen von einigen örtlichen mehr oder weniger heftigen Zusammenstößen ist der Wahltag überall ruhig verlaufen, wozu das die Leidenschaften niederdämmande schlechte Wetter beigetragen haben mag.

### Vorläufiges Ergebnis im Reiche.

Vom Reichswahlleiter wurde nach dem zunächst vorliegenden Endergebnis der Reichstagswahlen die Mandatsverteilung im Reichstag folgendermaßen angegeben:

Sozialdemokraten	152, bisher 131
Deutschnationalen	73, " 111
Zentrum	62, " 69
Kommunisten	54, " 45
Deutsche Volkspartei	44, " 51
Demokraten	25, " 32
Bayern. Volkspartei	16, " 19
Wirtschaftspartei	23, " 21
National-Soz. Partei	12, " 14
Chr.-Nat. Bauernp.	13, " —
Deutsche Bauernpartei	8, " —
Landbund	5, " —
Bootsrechtspartei	2, " —
Sächsisches Landvolk	2, " —

Voraussichtlich fallen die übrigen Splitterparteien aus, da sie in keinem Wahlkreis die genügende Stimmenanzahl erhielten. Es haben 30 592 442 Wähler abgestimmt und 489 Abgeordnete sind gewählt.

Dem Vernehmen nach wird das endgültige amtliche Ergebnis der Wahlen erst in der ersten Juniwoche festgestellt werden. Kurz nach Pfingsten finden in den meistens Wahlkreisen die Sitzungen der Kreiswahlausschüsse statt, die die Ergebnisse der Kreiswahlen nach Berlin schriftlich melden. Dann tritt der Reichswahlaußschuss unter Vorsitz des Professors Wagemann zu einer Sitzung zusammen, in der die letzten Feststellungen getroffen werden.

### Die Wahl in Berlin.

Das Straßenbild Berlins am Wahlsonntag war besonders in den Arbeitervierteln belebt durch starke Bevölkerung. Ein besonderes Merkmal des Wahltags war eine außergewöhnlich starke Beteiligung. In einzelnen Wahlbezirken in allen Gegenden muhten die Wähler sogar Schlange stehen, um ihre Stimme abgeben zu können. Der gegen 10 Uhr einsetzende Regen, der bis zum Schlusse der Wahlzeit ununterbrochen anhielt, war wohl in erster Linie die Veranlassung, dass die Straßenpropaganda der einzelnen Parteien verhältnismäßig wenig hervortrat. Man sah nur vereinzelt Lastkraftwagen und Pferdefuhrwerke mit Fahnen geschmückt durch die Straßen fahren.

### Hindenburg wählt.

Im Ministerwahllokal in der Laubenstraße erschien kurz nach Eröffnung des Wahllokals Reichsfanzler Marx, begleitet von seiner Gemahlin. Einige Zeit später kam Reichspräsident von Hindenburg im Kraftwagen in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Meißner. Als der Reichspräsident das Wahllokal betrat, das mit Gliedersträumen geschmückt war, erhob sich der Wahlvorstand zu Ehren des Reichspräsidenten von den Plätzen. Im weiteren Verlauf des Vormittags erschienen noch andere Minister, um ihrer Wahlliste zu genügen, so die Reichsminister Dr. Hergt und v. Neudell.

Reichsbauminister Dr. Stresemann

könnte an der Wahlurne nicht erscheinen, da er durch seine Erkrankung noch immer an das Bett gefestigt ist. Er war bekanntlich als Kandidat für die Deutsche Volkspartei in Bayern aufgetreten, konnte aber dort sein Mandat erringen, da die Volkspartei in beiden bayerischen Wahlkreisen (Ober- und Niederbayern) nur 44 000 Stimmen erhielt. Dr. Stresemann wird nunmedr das Mandat auf der Reichswahlliste erhalten.

### Regierungswechsel erst später.

Reichstag zusammentreffen 10.—14. Juni.  
Wieder ist die Vermutung ausgedroschen worden, dass die Reichsregierung vielleicht schon Dienstag zusammentreten könnte. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, dass zunächst das amtliche Wahlergebnis abgewartet werden muss. Die Regierung wünscht, wie verlautet, auch durch ihren Rücktritt eine Regierungskrise nicht eher herbeizuführen, als bis die Bedingungen für den unmittelbar bevorstehenden Zusammentreffen des Reichstages gegeben sind. Der Reichstag dürfte in den Tagen zwischen dem 10. und 14. Juni zusammentreten. Wenn die Reichsregierung lange vorher zusammentrete, würde sie mit der Führung der Geschäfte beauftragt werden müssen, was gewisse Schwierigkeiten mit sich brächte.

### Die kommende Regierung.

Das deutsche Volk hat gesprochen und es hat den Anschein, dass dabei die Wahlbeteiligung eine recht große gewesen ist, jedenfalls sehr viel größer, als die Versammlungen aller Parteien darauf schienen ließen. Das Ergebnis ist ein deutlicher Rückzug nach links; die Sozialdemokratie hat eine ganze Reihe von Mandaten erobert und rückt als weitauß stärkste Partei in den neuen Reichstag ein.

Vorläufig lässt es sich allerdings noch nicht übersehen, welche Parteikombination Träger der künftigen Regierungsmehrheit sein wird, doch erscheint es nicht ausgeschlossen, dass ebenso wie in Preußen die sogenannte "Weimarer Koalition", also das Zentrum, die Demokraten und die Sozialdemokratie, eine Mehrheit im kommenden Reichstag bilden und damit die Trägerin der Regierung sein wird. Ob auch andere Parteien wie die Wirtschaftspartei und die Deutsche Volkspartei hierfür herangezogen werden, steht vorläufig noch aus, doch ist damit zu rechnen, dass die Partei Stresemanns, der wohl von allen Seiten auch künftig als Außenminister gewünscht wird, der kommenden Koalitionspartheid zum mindesten eine wohlwollende Neutralität bewahren wird, wenn nicht die Große Koalition von Volkspartei bis Sozialdemokratie dem neuen Reichstag und damit der Regierung ihr Gepräge geben wird. Auf der anderen Seite wird die Opposition der Deutschen Nationalen und der Bölkischen stehen, die auf der Linken noch durch die nicht unbeträchtlich angewachsene Kommunistische Partei gefährdet sein, aber doch kaum die notwendige Kraft aufzubringen wird, der Großen Koalition oder einem Zusammengenieur der "Weimarer" Partei erhebliche Schwierigkeiten zu bereiten.

Das gleiche gilt für Preußen. Durch die dort gleichzeitig mit den Reichstagswahlen erfolgenden Landtagswahlen hat die bisher in Preußen regierende Mehrheit eine Stärkung erfahren, die jetzt jedem Angriff der vereinigten Opposition besser standhalten wird, als das früher geschehen konnte. Natürlich wird dies auch auf das Reich abfärben und dort zu Rückwirkungen führen, die zweifellos zu einer ähnlichen Zusammensetzung der Regierung Veranlassung geben werden. Infolgedessen dürfte die jetzt bestehende Reichsregierung sehr bald ihren Rücktritt erklären, um den Verhandlungen der Parteien freien Raum zu geben. Selbstverständlich spielen bei der Zusammensetzung der künftigen Regierung persönliche Gründe eine große Rolle und es fragt sich infolgedessen, ob der jetzige Reichsfanzler Marx, der sich bei der Linken recht unbeliebt gemacht hat, auch künftig in seinem Amt bleiben wird. Vielleicht muss er infolgedessen den Sessel des Reichsfanzlers einer Persönlichkeit räumen, die weiter links eingestellt ist; es gibt dort eine ganze Reihe von Männern, die ihn zu erschaffen, sehr gern bereit wären.

Angesichts des Wahlerfolges der Linken dürfte der Reichspräsident nach Rücktritt der bisherigen Regierung an die stärkste Partei des neuen Reichstages, also an die Sozialdemokratie, wegen der Bildung des neuen Kabinetts herantreten. Ihr Fraktionsvorsitzender Hermann Müller (Franken) ist bereits einmal Reichsfanzler gewesen und es erscheint durchaus nicht ausgeschlossen, dass er dieses Amt von neuem übernehmen wird. Trotz des Sieges der Sozialdemokratie erscheint es aber ausgeschlossen, dass etwa eine noch weiter nach links orientierte Regierung, also mit den Kommunisten zusammen, gebildet werden darf. Eine reine Linkspartei hat keine Mehrheit im Reichstag und infolgedessen dürften die Führer der Sozialdemokratie ihre Führer nach rechts hin, also nach der Demokratie und dem Zentrum hin, ausspielen.

So ist das Resultat des 20. Mai eine deutliche Entwicklung nach links. Die bisherige Opposition hat, wenigstens in ihrer stärksten Partei, der Sozialdemokratie, gesiegt, die Mitte-Parteien aber haben nicht die Erfolge erreicht, die sie gewünscht haben, vielmehr haben sich die schwächeren Vertreter der rechten und der linken Richtung überraschend gut gehalten. Den Wahlkampf selbst wird man leicht zu den Aktionen legen; das nüchterne Tageslicht, die nackte Wirklichkeit, wird stärker sprechen als Versammlungsdredner und Wahltausprecher.

### Neu- und wiedergewählte Abgeordnete.

Von den Deutschnationalen: Dr. v. Dryander (Wahlkreis Düsseldorf-West), Dr. Wang (Dresden-Bautzen), Dr. Everling (Mecklenburg), Dr. Obersobren (Schleswig-Holstein), Dr. Mumm (Westfalen-Süd), Schlanke-Schöning (Pommern), Reichsminister Hergt (Biegitz), Graf zu Eulenburg, Dr. Preyer, Franz Behrend (alle Ostpreußen), Reichsminister Dr. Koch (Düsseldorf-Ost), Lettow-Vorbeck (Oberhessen-Schwaben), Walter Graf (Thüringen), Dr. Hanemann (Baden), Reichsminister Schiele (Magdeburg), Wallraf (Köln), Reichsminister Neudell (Frankfurt an der Oder), Staatspräsident Dr. Bazille (Württemberg), Graf Westarp (Potsdam), Dr. v. Freytag-Loringhoven (Brandenburg).

Deutsche Volkspartei: Dr. Runkel (Schleswig-Holstein), Greg.-Kapitän a. D. Hinrichmann (Weser-Ems), Dr. Scholz, Staatssekretär Karl Schmidt, Konteradmiral a. D. Brüninghaus (Chemnitz-Zwickau), Reichsminister a. D. Dr. Beder (Hessen-Darmstadt), Staatsminister Dr. Leutweiner (Thüringen), Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius (Baden), v. Kardorff (Potsdam), Graf zu Stolberg-Wernigerode (Magdeburg).

Zentrum: Staatsminister a. D. Bell (Düsseldorf-West), Staatsminister Dr. Bolz (Württemberg), Prälat Karl Ulrich (Oppeln), Reichsminister Dr. Brauns, Dr. Drees (Weser-Ems), Reichsfanzler Dr. Marx, Reichsminister a. D. Giesberts (Düsseldorf), Reichsminister Dr. Köhler (Baden), Ambrosius (Westfalen-Süd).

Sozialdemokratie: Preußischer Ministerpräsident Otto Braun (Düsseldorf-West), Flechner und Toni Sender (Dresden-Bautzen), Wilhelm Seil (Württemberg), Stelling (Oppeln), Limberg (Düsseldorf-Ost), Robert Schmidt (Westfalen-Süd), Staatspräsident Dr. Ulrich (Hessen-Darmstadt), Wilhelm Bock (Thüringen), Ged und Schöpplin (Baden), Hermann Müller (Franken).

Bayerische Volkspartei: Dr. Bleger, Dr. Bayersdörfer, Gerauer, Dr. Horlacher, Herbert Trohmann, Schwarzer, Loidl, Emminger, alle in Bayern.

Nationalsozialisten: General Epp (an Stelle Ludendorffs in Bayern).

Kommunisten: Clara Zetkin, Thälmann, Remmele, Torgler.

Wirtschaftspartei: Professor Dr. Bredt (Düsseldorf-Ost), Lüde (Chemnitz-Zwickau), Drewitz.

Demokraten: Georg Bernhard (Potsdam), Reichsminister a. D. Kühl (Dresden-Bautzen), Dr. Ludwig Haas (Thüringen), Minister a. D. Hermann Dietrich (Baden), Koch-Weser (Berlin).

### Prozentuale Stimmenverschiebungen.

Bei der Sonntagswahl für den Reichstag verschob sich die Stimmabgabe für die einzelnen Parteien ungefähr nach folgender Aufstellung: Sozialdemokraten 16 Prozent mehr an Stimmen, Deutschnationalen 10 Prozent weniger, Deutsche Volkspartei 10 Prozent weniger, Kommunisten 20 Prozent mehr, Demokraten 25 Prozent weniger, Bayerische Volkspartei 16 Prozent weniger, Wirtschaftspartei und Deutsche Bauern etwa 100 Prozent mehr, Landbund etwa 60 Prozent weniger, Nationalsozialisten 14 Prozent weniger. Einzelne Splitterparteien traten zum erstenmal auf. In den Mandatziffern drücken sich die prozentualen Zu- und Abgänge nicht immer oder nicht genau aus, da viele Stimmen, namentlich bei den Splitterparteien, unter den Tisch fallen.

### Das Wahlergebnis in Sachsen.

Wahlkreis Leipzig: Rot.-Soz. 14 595, Volk.-natl. Block 2028, Deutsch.-Soz. Partei 325, Dnatl. 4933, Sächs. Landvolk 38187, D.Bp. 98113, Wirtsp. 58090, Deutsche Haus- u. Grundbes. 2479, Volksrechtsp. 31234, Dem.-Soz. 45227, Chr.-natl. Bauernp. 1482, Chr.-natl. Mittelstand 1722, Volksbl. d. Inflation.-Ges. 810, Str. 4409, USP. 7513, Soz. 278902, USP. 1712, Komm. 121390, Poln. Volksp. 169.

Wahlkreis Dresden-Bautzen: Rot.-Soz. 19274, Volk.-natl. Block 2055, Deutsch.-Soz. Partei 1556, Dnatl. 117993, Sächs. Landvolk 61948, D.Bp. 112140, Wirtsp. 80625, Deutsche Haus- u. Grundbes. 2568, Volksrechtsp. 15963, Dem. 61564, Chr.-natl. Bauernp. 1426, Chr.-natl. Reichspartei 1982, Deutsche Bauernp. 1238, Volksbl. d. Infl.-Ges. 3104, Zentrum 1403, USP. 17251, Soz. 400456, USP. 1272, Komm. 105865, Wendische Volkspartei 2733, Poln. Volksp. 157.

Wahlkreis Chemnitz-Zwickau: Rot.-Soz. 41575, Volk.-natl. Block 1481, Deutsch.-Soz. Partei 824, Dnatl. 86639, Sächs. Landvolk 26498, D.Bp. 105762, Wirtsp. 98394, Deutsche Haus- und Grundbes. 5854, Volksrechtsp. 40932, Dem. 35006, Volksrechtsp. (Höhne) 4512, Zentrum 5120, Chr.-natl. Bauernp. 13245, USP. 10004, Soz. 319927, Komm. 154949, Linkskomm. 3772.

Geben eine Anfrage jahrl. die vielleicht eine Antwort auf Ihre Frage sein könnte.

Es handelt sich um die Stelle einer Gesellschafterin bei einer jungen, sehr reichen, sehr schönen und guten, aber — gemüts-

auf die erste Stelle des Reiches  
schen nahe begegnenden. Da  
brach der starke, gesunde Mann  
plötzlich in öffentl. Parlamenten  
zusammen. Überantwortet.

Der Sabat in Eage  
und Geschichte

## Mehr Kavallerie und Flugzeuge.

Die Verteilung der französischen Truppen im Kriege.  
Der französische Generalstab hat sich auf Grund der Erfahrungen des letzten Krieges für folgenden Verteilungsschlüssel für die verschiedenen Waffengattungen im Kriegszustand ausgesprochen: Infanterie 51,2 Prozent (vor dem Kriege 44,6 Prozent), Artillerie 21,4 Prozent (27,6 Prozent), Genie 6,1 Prozent (8,1 Prozent), Kavallerie 9 Prozent (3,5 Prozent), Train 2,1 Prozent (7,7 Prozent), Luftfahrtwesen 7,9 Prozent (3,3 Prozent), Intendantur und Sanitätswesen 2,3 Prozent (2,2 bzw. 3 Prozent).

Abgesehen von den Mobilisierungstruppen zeigt die neue Verteilung also eine Zunahme der Kavallerie und der Lufttruppen gegenüber einer Abnahme der Artillerie, von Train, Genie, Sanität und Intendantur.

## Gifftgas Katastrophe in Hamburg.

Mehrere Tote, zahlreiche Erkrankungen.

Eines der gefährlichsten aller Gase, das Phosgengas, welches in seiner Wirkung mit dem aus dem Kriege her bekannten Gaskreuz Ähnlichkeit hat, bedrohte Hamburg und die Vorstädte Veddel und Wilhelmsburg. Ein Gasank der chemischen Fabrik Dr. Stolzenberg explodierte auf noch nicht geklärte Weise.

Der Wind trug die Gaswolke am Boden vor sich her über den Hafenkanal zur Müggelburger Straße. In einem Boot auf dem Kanal wurden zwei junge Angler von der Gaswolke überrascht und mussten unbestimmt abtransportiert werden. Am jenseitigen Ufer des Hafenkanals wurden ein Blasmusiker, dessen Frau und sein Sohn vergiftet. Auch ein Wächter musste vergiftet ins Krankenhaus geschafft werden. Die Feuerwehr musste bald ein zweites Mal zur Unfallstelle ausrücken, nachdem man angenommen hatte, die Gefahr bestellt zu haben. Von der Veddel und aus Wilhelmsburg wurden zahlreiche neue Erkrankungen gemeldet. Die Feuerwehrleute arbeiteten unter großer Gefahr, da die zur Verfügung stehenden Gas- und Rauchmasken die Gefahr nicht beseitigen. Es mußten von der in Radeburg liegenden Reichswehr Gasmasken mit Phosgeninfizierung sowie Ammonium zum Zwecke der Bekämpfung herangeschafft werden. Die Feuerwehr hatte, nachdem die frischen Gasbehälter unter Wasser gesetzt waren, mit Ammonium arbeiten können und das auf diese Weise wirksamlos gemachte Phosgen in Abwasser geleitet.

Über 100 Personen wurden in die Hamburger Krankenhäuser gebracht. Vier Feuerwehrleute, fünf Polizeibeamte und zwei Arbeiter sind bereits gestorben.

Der Wind wehte später in südöstlicher Richtung und die Gaswolke wirkte wohl weiter über die Elbe südlich nach der Lüneburger Heide ziehen. Da aber überall Regen niedergegangen ist, der die Wirkung des Gases beeinträchtigt, ist mit einer weiteren Katastrophe nicht mehr zu rechnen.

Die chemische Fabrik Dr. Stolzenberg hatte bereits seit längerer Zeit die Arbeit ihres Hamburger Werkes eingestellt, lagerte indessen noch immer Restbestände der aus dem Krieg stammenden Phosgenflüssigkeit, die verfaul wurde. Dass die Unterbringung eines so gefährlichen Gifftstoffes in einem dichtbevölkerten Stadtteil an sich schon eine Fahrlässigkeit darstellt, die schwer zu überbieten ist, dürfte ohne weiteres klar sein und wahrscheinlich für die Hersteller weitere Konsequenzen nach sich ziehen.

### Die Ursache der Gifftgas Katastrophe.

Hamburg. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß ein auf der Seite (Teil des Hamburger Hafens) liegender Behälter mit Phosgen beschädigt wurde, und zwar durch Abreißen des sogenannten Domes. Die Beschädigung berührte anfänglich einen äußerlich nicht erkennbaren Materialfehler. Das Hamburger Gesundheitsamt hat an die gesamte Einwohnerschaft des gefährdeten Teiles die Aufforderung erlassen, auf jeden Fall, ehe sich Gaszusammenstöhnen zeigen, die Krankenhäuser aufzusuchen. Diese Aufforderung sind bis jetzt mehrere hundert Personen nachkommen. Später ist ein großer Teil dieser Personen an Erkrankungserscheinungen erkrankt, konnte aber durch rechtzeitige Behandlung mit Sauerstoff gerettet werden.

Buenos Aires. In Rosario (Brasilien) ist es zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Arbeitern gekommen. Auf beiden Seiten hat es mehrere Tote gegeben. Die Arbeiter weigern sich, die Schiffe zu entladen, so daß größere Menäen weiterhin

### Dresdener Brief.

#### Der Mai ist gekommen — Muttertag — Ausstellungszettel.

Es will und will nicht Frühling werden! Die armen Blumen haben keine fröhliche Jugend gehabt, frostbedroht haben sie an den Bäumen gestanden und kein Bienlein kam, sie zu besuchen. Und gar jetzt der Friede! Die zarten Blätter krümeln sich, früher Wohlgeruch vergeht im kalten Wind.

Großmutter aus der Oberlausitz tröstet zwar immer mit den schönen Worten: „Es wird schön wieder wärmer warm!“ aber des Schimpfens auf die bösen Eishälfte, die diesmal ihr Stückchen gar so streng machen, ist in Dresden sein Ende. Noch hat sich der tapfere Verein, der am Sonnabend trotz aller Kälte mit der „Dresden“ nach der Sachsen Schweiz fuhr, in seiner Fröhlichkeit nicht stören lassen, aber eine Frühlingsfahrt wie sie sein soll, war es sicher nicht.

Auch der liebe Muttertag war nicht so heiter und schön wie sonst. Den Kleinen wurde es schwer gemacht, selbst die Blumen zu suchen, die sie ihrem Mütterchen bescherten wollten, denn gärtige Regenschauer gingen über Wald und Fluß dahin. Aber in der Stadt gao es Blumen die Hölle und Fülle. Gar so lieb sieht es aus, wenn die kleinen an der Sonne der Mutter oder des Vaters daherkommen, einen großen Blumenstrauß in den Händen. Sie wollen ihm dem Großmutterchen bringen, für Mutter war der Blumenstrauß schon am frühen Morgen bereit, da hat ihn der Vater oder das Mädel freudestrahlend der Mutter ans Bett gebracht. Eine reizende Sitten, die gerade in unserer Zeit, in der Zeit arger Gleichgültigkeit, doppelter Bedeutung erhält. Dankbarkeit, Demut und Gehörlosigkeit ist ja unmodern geworden! So gibt es denn auch Leute genug, die den neugründeten Feiertag, der doch so menschlich schön ist, in das Bereich des Unmögliches verwiesen. „Nur die Blumengeschäfte wollen daraus verdienen!“ sagen sie grämisch. Das heißt das Kind mit dem Bade auszuschütten. Gemäß ist wenig geschickt, wenn ein Geschäft als Geschenk für die Mutter zu ihrem Ehrentag allerlei Lüchte anbietet, aber das Wahrheit rechter Dankbarkeit, ein freudiges Gedanken all das Guten, das die Mutter dem großen wie dem kleinen Kind angegedeihen läßt, ist der nicht abzugrenzende Wert dieses Tages. „Wir brauchen den Muttertag nicht, wir feiern ihn jeden Tag!“ sagte zärtlich ein junges Ding und küßte seine Mutter. Aber nicht alle denken so, es gibt arg viel Dumm und Gleichgültige, die durch diesen, zur Sitten erhobenen Gedenktag ausgetrickt werden.

## Die Wahl in Naunhof.

Die Reichstagswahl am vergangenen Sonntag verlief auch hier wie im ganzen Reiche — abgesehen von dem politischen Mord in Glauchau und kleineren Reibereien in Elsen, Berlin, Herne und Halle — sehr ruhig. Zu einem rechten Wahlkampf, wie wir ihn von den früheren Wahlen her kennen, kam es diesmal nicht; was in den letzten Stunden noch vor der Wahl an Kraft aufgewandt wurde, war sehr gering. Die Parteien, mit Ausnahme der Sozialdemokraten, der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes und der Kommunisten, verzichteten hierzu, Wahlversammlungen abzuhalten. Es wäre auch zwecklos gewesen, denn das Interesse an den Versammlungen war so gering, daß selbst die wenigen drei Wahlversammlungen recht schwach besucht waren. Die Wahlkampagne erstreckte sich deshalb in der Hauptsache auf Anzeigen, Plakate und Postkarten, aber auch hier bei weitem nicht in dem Umfang, wie früher. Das Deutsche Volk scheint den Wahlkampf recht müde zu haben; das Pflichtbewußtsein ruft glücklicherweise trotzdem noch die größere Anzahl der Wähler zur Urne.

Die Wahlbeteiligung war in Naunhof wieder gut. Freilich hätte noch zahlreicher gewählt werden können. Im Verhältnis zur letzten Landtagswahl (74 Proz.) ist die Beteiligungssatz gestiegen (81,17 Proz.) und kommt sehr nahe der von der letzten Reichstagswahl am 7. Dez. 1924 (82,2 Proz.). Das schlechte Wetter am Sonntag hat letzten Endes doch manchen zurückgehalten, obwohl das bei einer solch wichtigen Wahl keine Veranlassung zur Versäumnis sein dürfte. Auch einige ganz gemütlche gab es hier wieder, die sich entweder in der Zeit geirrt hatten oder der Meinung waren, die Wahllokale seien dem Bequemen einzelner entsprechend länger geöffnet, als die Zeitangabe. Wenn das der Fall wäre, dann könnten wir aber lange warten, ehe unser Reichstag zustande käme. So gingen immerhin noch ca. 25 Stimmen, von denen schätzungsweise 20 bürgerlich und 5 links gewählt hätten, verloren. Alles Konto Wahlzähler! Gegen 7 Uhr war das Ergebnis von unseren zwei Wahlbezirken zusammengefasst und eine Viertelstunde später verkündete schon das Extrablatt die mit Spannung erwarteten Stimmenzahlen.

Hast ausnahmslos wurde ein Rück nach links vermutet. Schon der Stimmzettel ergab, daß bei den vielen Parteien und Parteien vornehmlich auf bürgerlicher Seite die Wahl eine nüchternen Verstärkung ergeben würde, die nur zum Segen der linken Parteien gereichen könnte. Wenn man nun noch die letzten politischen Ereignisse im Reichstag in Betracht zog, so bestand keine Hoffnung, dass die Mandate wieder zu erreichen, die die bürgerlichen Parteien bisher inne hatten. Die Vermutungen bestätigten sich. Ein großer Sieg der Sozialdemokraten auf der ganzen Linie, wie er nicht besser aussaufen konnte. Auch hier in Naunhof trat schon dieses Gewinnen der Sozialdemokratischen Partei zutage, ist es doch die Partei, die im Verhältnis zur letzten Landtagswahl den größten Stimmenzuwachs verzeichnen kann. Die Kommunisten folgen dann gleich mit über 50 neuen Stimmen. Von den bürgerlichen Parteien behauptete sich — wie auch im ganzen Reich — noch am besten die Deutsche Volkspartei. Ihr Konkurrent bei der Wahl, die Wirtschaftspartei, hat gleichfalls eine beachtenswerte Höhe erreicht. Schließlich können noch Demokraten und Nationalsozialisten mit dem Ergebnis zufrieden sein. Die Deutschen Nationalen haben auch hier verloren, obwohl nicht viel. Rechnet man sogar die Stimmen der Linken Sächs. Landvolk dazu, so kommt auch hier noch ein Stimmenzuwachs zustande. Bitterer Verlust mußte die Volksrechtspartei hinnehmen; für sie bedeutete 50 Stimmen weniger gar viel. Das Unglück, mit Ausnahme des Zentrums, gehört in den großen Topf, wo die unnötigen verlorenen Stimmen gesammelt und aufgehoben werden, um bei der nächsten Wahl wieder aufgewärmt denselben Weg zu gehen. Von 2788 Wahlberechtigten — das sind diesmal 171 mehr — wählten 2330. In letzterer Zahl sind 32 ungültige Stimmen und 67 Wahlzähler — also auswärtige Wähler — eingerechnet. Zusammengezählt ergeben sich bürgerliche Stimmen 1234, Linkspartei 390, Bölkische 134.

Nach dem vorläufigen Gesamtergebnis der Reichstagswahl, das wir gestern nachmittag schon bekannt geben konnten, wird der neue Reichstag ein stark verändertes Bild zu Gunsten der linken Parteien zeigen. Das Bürgeramt hat deshalb alle Urteile, der Zukunft recht pessimistisch gegenüber zu stehen. Vielleicht, doch durchaus endlich einmal aus seinem Schlaf aufgewacht und erkennt, wie uns das die Sozialdemokraten vorbildlich gezeigt haben, was eine solche Wahl bedeutet. Zeit genug ist dazu bis zur nächsten Wahl und jetzt kann erst einmal nach Herzhaftigkeit geschimpft werden, ebenan die, die am Sonntag die Schlampe

nicht herunter bekommen und in den Tag hinein trümmern: die anderen werdens schon machen.

Partei	Reichstagswahl 20. Mai 1924	Wahltag 7. Dez. 1924	Gültig 19. Okt. 1924
Sozialdemokr. Partei	714	681	623
Deutsche Nationalpartei	189	450	205
Zentrum	14	13	13
Deutsche Volkspartei	321	532	290
Kommunisten	194	154	139
Demokraten	166	215	124
Wirtschaftspartei	317	5	268
Nationalsozialisten	130	169	85
Völkisch-nationaler Block	4	6	6
Christl.-national. Bauernpartei	4	—	—
Christl.-national. Mittelstandspart.	4	—	—
Volksrechtspartei	189	7	239
Alt-Sozialdemokr. Partei	20	—	40
Sächs. Landvolk	24	—	—
Deutsch.-Haus- u. Grundbes.-Part.	5	—	—
Polnische Volkspartei	—	—	—
Unabh. Sozialdemokr. Partei	2	17	—
Deutsch.-soziale Partei	—	6	—
Volksblock d. Inflationsgesell.	1	—	—
Zahl der Wähler	2298	2255	2032
Ungültige Stimmen	32	23	23
Zahl der Wahlberechtigten	2330	2278	2055
	2788	2617	2773

### Wahlergebnisse aus der Umgegend.

(Die Ziffern in Klammern sind die Ergebnisse der Reichstagswahl im Dezember 1924.)

Ambrothshain: Soz. 45, Dnat. 5, DBP. 4, Romm. 23, Dem. 13, Wirtsch. 8, Rat. Soz. 9, Chr.-nat. Bauern 4, Volksr. 3, USP. 1, Landvolk 57, Hausbes. 1.

Ammelshain: Soz. 97 (140), Dnat. 14 (77), Str. 1 (—), DBP. 10 (22), Romm. 49 (19), Dem. 11 (22), Wirtsch. 32, Rat. Soz. 8 (13), Chr.-nat. Mittelst. 1, Volksr. 11, USP. 1, Landv. 56, Hausbes. 2, USP. 3.

Bontha: Soz. 21, Dnat. 34, DBP. 22, Romm. 224, Dem. 36, Wirtsch. 102, Rat. Soz. 16, Bölk.-nat. Blok. 1, Chr.-nat. Bau. 1, Chr.-nat. Mittelst. 3, Volksr. 28, Alt.-Soz. 3, Sächs. Landv. 32, Haus- u. Grundbes. 15, USP. 1, Deutsch.-Soz. 1, Volksbl. d. Inflations-Gesch. 2.

Borsdorf: Soz. 348, Dnat. 217, Str. 6, DBP. 238, Romm. 334, Dem. 123, Wirtsch. 255, Rat.-Soz. 23, Bölk.-nat. Blok. 11, Christl.-nat. Bauernpartei 3, Christl. Mittelstandsp. 10, Volksrechtsp. 97, Alt.-Soz. 15, Sächs. Landvolk 7, Haus- und Grundbes. 3, USP. 7, Volksbl. d. Inflations-Gesch. 5.

Brandis: Soz. 532, Dnat. 96, Str. 4, DBP. 248, Romm. 548, Dem. 111, Wirtsch. 131, Rat.-Soz. 9, Bölk.-nat. Blok. 2, Chr.-nat. Bauern 1, Chr.-nat. Mittelstandsp. 2, Volksrechtsp. 71, USP. 7, Volksr. 1, Landv. 25, Deutsche Haus- u. Grundbes. 8, USP. 4, Volksbl. d. Inflations-Gesch. 1.

Croda: Soz. 23 (34), Dnat. 3 (68) — DBP. — (8); Romm. 1 (3); Dem. 3 (9); Wirtsch. 19 (3); Rat.-Soz. 14 (24); Bölk. 2; Chr.-nat. Bauern 3; Chr.-nat. Mittelst. 1; Volksr. 13; USP. 1; Landv. 26.

Cicha: Soz. 45 (48); Dnat. 2 (23); Str. — (1); Romm. 13 (11); Dem. 2; Volksr. 3; Landv. 14; Hausbes. 1.

Dudschain: Soz. 84 (104); Dnat. 19 (115), Str. — (1); DBP. 6 (32); Romm. 80 (49); Dem. 6 (3); Wirtsch. 34 (8); Rat.-Soz. 7 (8); Volksr. 3; Chr.-nat. Bauern 1; Chr.-nat. Mittelst. 2; Volksr. 1; Landv. 84, Hausbes. 5, USP. 1; Infl. 1.

Grimma: Soz. 1704; Dnat. 448; Str. 28, DBP. 970; Romm. 786; Dem. 328; Wirtsch. 851; Rat.-Soz. 176; Bölk. 12; Chr.-nat. Bauern 4; Chr.-nat. Mittelst. 13; Volksr. 231; USP. 68; Landv. 89; Hausbes. 35; Poln.-Vp. 4; USP. 9; Döb.-Soz. 10; Infl. 8.

Großkleinberg: Soz. 171 (173); Dnat. 26 (100); Str. — (3); DBP. 40 (61); Romm. 33 (22); Dem. 10 (20); Wirtsch. 81 (6); Rat.-Soz. 16 (16); Bölk. 1; Chr.-nat. Bauern 1; Chr.-nat. Mittelst. 5; Volksr. 4; Landv. 49; Hausbes. 1.

Klinga: Soz. 30 (17); Dnat. 4 (80); DBP. 18 (27); Romm. 21 (4); Dem. 4 (3); Volksr. 2; Chr.-nat. Bauern 24; Volksr. 3; Landv. 50.

Köhra: Soz. 60 (68); Dnat. 8 (77); Str. 1 (—); DBP. 8 (18); Romm. 24 (5); Dem. 8 (17); Wirtsch. 14 (7); Rat.-Soz. 4 (1);

Millstrein, Millstrein? Käse, Millstrein heißen sie die Milch in Süddeutschland.

„Gut, Kinder, und wenn man die Millstrein eine Zeitlang stehen läßt, so bildet sich darauf Sahne, das weiß ihr doch?“

„Roo.“

„Aber Kinder, das Döde, Fette auf der Milch, das ist doch.“

„A Käse, Freil'n!“ erschallt's rundum.

Raumfrein? Käse, Raumfrein heißen sie in Süddeutschland die Sahne.

„Wenn man das nun abschöpft, Kinder, erhalten wir.“

„An ob' blaßne, Freil'n!“

„Abblasenfrein?“ deutet die Probelehrerin, wie komisch doch in München die entschante Milch genannt wird.

„Käse weiter, Kinder, die abgeschöpfte Fettmilch wird verputzt

Bölf. 7; Chr.-nat. Bauern 6; Chr.-nat. Mittelst. 6; Bölfst. 2; Landb. 56; Haubel. 1.  
**Bald** **Laufid.** Soz. 702 (680); Dnaf. 177 (260); Str. — (3); D. Bp. 407 (702); Komm. 330 (169); Dem. 181 (258); Wirtschaft. 174 (15); Nat.-Soz. 21 (21); Bölf. 6; Chr.-nat. Bauern 5; Chr.-nat. Mittelst. 7; Bölfst. 67; USP. 21; Landb. 44; Haubel. 11; USP. 8 (3); Infl. 1; 26 Stimmen ungültig.  
**Liebertwolfsdorf:** Soz. 1294; Dnaf. 124; Str. 5; D. Bp. 347; Komm. 497; Dem. 180; Wirtschaft. 215; Nat.-Soz. 17; Bölf. 3; Chr.-nat. Bauern 5; Chr.-nat. Mittelst. 5; Bölfst. 71; USP. 11; Landb. 53; Haubel. 3; USP. 6; Deutsch.-Log. 1; Infl. 1.  
**Pomßen:** Soz. 115 (80); Dnaf. 29 (137); Str. 3 (2); USP. 29 (47); Komm. 59 (90); Dem. 22 (29); Wirtschaft. 31 (5); Nat.-Soz. 8 (1); Bölf. 3; Chr.-nat. Bauern 1; Chr.-nat. Mittelst. 1; Bölfst. 5; USP. 2; Landb. 87; USP. 1; Deutsch.-Log. 1.  
**Saudnitz:** Soz. 84 (59); Dnaf. 12 (47); D. Bp. 7 (18); Komm. 22 (19); Dem. 5 (4); Wirtschaft. 9; Nat.-Soz. 10 (6); Chr.-nat. Bauern 1; Chr.-nat. Mittelst. 1; Bölfst. 1; USP. 4; Landb. 26; Haubel. 1; Infl. 1.  
**Wurzen:** Soz. 4729; Dnaf. 569; Str. 110; D. Bp. 1499; Komm. 1219; Dem. 697; Wirtschaft. 1313; Nat.-Soz. 128; Bölf.-nat. Str. 19; Chr.-nat. Bauern 7; Chr.-nat. Mittelst. 28; Bölfst. 572; USP. 112; Landb. 6; Poln. Volksp. 6; USP. 8; Deutsch.-Log. 6; Bölfst. d. Infl.-Ges. 8.

am.	Ged. Sonntag	so. Okt. 1928
1	623	
0	205	
3	13	
2	290	
4	139	
5	124	
6	268	
9	85	
6	6	
—	—	
7	239	
40	—	
—	—	
7	—	
6	—	
5	2032	
3	23	
8	2055	
7	2773	

gegeng.

er Reichstag-

23. Dem. 13;

Ust. 3, USP.

1 (—), D. Bp.

32. Nat.-Soz.

1, Landb. 56,

224. Dem. 36;

Chr.-nat. Bau-

er. Landb. 32;

1, Bölfst. d.

232, Komm.

ölf.-nat. Blok

Teilstandsp. 10;

7, Haus- und

3. Inflations-

Komm. 548;

nat. Blok 2;

1, Wirtschafts-

u. Grundbes.

(—) 8; Kom.

14 (24); Bölf.

13;

omm. 13 (11);

(1); D. Bp.

34 (8); Nat.-

nat. Mittelst.

Infl. 1.

970; Komm.

12; Chr.-

31; USP. 68;

Deutsch.-Log. 10;

Str. — (3);

Wirtschaft. 81

1; Chr.-nat.

1.

7); Komm. 21

4, Bölfst. 3;

D. Bp. 8 (18);

Nat.-Soz. 4 (1);

reihen sie die

eine Zeitlang

ist doch?"

Das ist doch —

Süddeutschland

kennt wir —

wie komisch

d.

Ich wird ver-

leichtet!

Leichtmilitärkreis

isch solltet ihr

abo, jetzt ist

teil'n!" brüllt

ist fassung-

aus der drei-

schwitten!"

ich angefang-

nehmen Sie'e

entfus" heraus-

veröffentlicht.

liebes Frau-

darf, die Gesamtkirchensteuer so berechnen. Das Recht aller Kirchensteuerpflichtigen, in begründeten Fällen eine weitergehende Heraussetzung oder vollständigen Erlös der Kirchensteuer nachzuholen, wird dadurch nicht berührt. Von den Kirchenvorständen und den Vertretungen der Kirchengemeindeverbände wird allerdings erwartet, daß sie solche Gefüge nur stattgeben, wenn sie eingehend begründet sind, wenn z. B. besonders ungünstige wirtschaftliche Verhältnisse nachweisbar sind, denen bei der Veranlagung zur Reichskirchensteuer nicht oder nicht vollständig Rechnung getragen worden ist. Alle Erlösbefreiungen, in denen der Erlös den Betrag von 400,- RM. übersteigt, sind der kirchlichen Aufsichtsbehörde zur Genehmigung vorzulegen.

**Raunhof.** Unsere allseits beliebte Schwester Martha feierte gestern ihr 25-jähriges Diakonissen-Jubiläum in aller Stille feiern. Die Jubilarin steht schon über 30 Jahre, wobei sie allein 15 Jahre in Raunhof zum Segen für unsere Kranken und Hilfsbedürftigen strahlte, in ihrem Beruf, der zwar viel von ihr fordert, ihr aber auch innere Befriedigung gibt. Mit Stolz kann Schwester Martha heute auf diese lange Tätigkeit zurückblicken, die mit ihrem 25-jährigen Diakonissen-Jubiläum gekrönt wird. Seitens des Diakonissen-Hauses in Leipzig wird die Jubilarin am Sonntag gefeiert werden. Wir gratulieren Schwester Martha auch von dieser Stelle aus auf Herzlichste.

**Raunhof.** (70 Jahre Militärverein 1858.) Über diese Feier ging uns infolge eines Wirkungsverständnisses erst heute nachstehender Bericht zu: „In der ihm eigenen Heimatheit beginnt unter alter Militärverein, der im Jahre 1858 das Licht der Welt erblieb, die Feier seines 70-jährigen Bestehens im Ratskeller. Doch hierzu der Muttertag, der Ehrentag der deutschen Mutter, der 13. Mai, ausgewählt worden war, gab der Feier eine besondere Note. Treue Freunde und begeisternde Anhänger des Militärvereins eindrücklich erschienen, um diesem Geburtstage beizumohnen, so unter anderen Herr Bürgermeister Willer, Herr Prätor Hahn, Herr Polizeimeister Martin, Herr Inspektor Keil und die Kamer. General Eicke, Kähler und Hochmeister Sinz, Kamerad Arthur Seidel überbrachte brüderliche Glückwünsche von der Kameradschaft Raunhof. Das Konzert, ausgeschrieben von der Stadtkapelle unter Leitung Meister Helm, klappte tolltoll. Kind. Ein Kind sprach den Prolog, dessen Inhalt so manches Kameradenherz rührte. Der bezaubernde Virtuose des Herrn Erich Schüre, begleitet von dem Virtuosen Herrn Pilz, drohte Glanznummern in das Programm. Der Höhepunkt der Feier bestand in einer Ehrung der Jubilare Gottlieb Richter, Friedrich Richter, Otto Kunze, Hugo Schmidt, Wilhelm Witschekim, Arno Wahnen, Alois Gloger, Bernh. Rahm, Herm. Wahner und Herm. Bohne. Für 25-jährige treue Kamerattività wurde auch Kamerad Robert Portig mit einem Diplom bedacht. Unter den Klängen „Alte Kameraden“ hatten die Jubilare, die Jahnens-Abteilung und die Gewehr-Abteilung Aufführung genommen, als Kamerad Finanzinspektor Reimer vom Militär-Vereinsbunde des Bezirkes Grimma Worte des Dankes und der Anerkennung für vorbildliche Treue und Kameradschaftliche Mitarbeit am vaterländischen Werke an die Jubilare richtete. Sehr ehrenvoll und feierlich vollzog sich dieser Alt; partei Hände hielten die vom Präsidium des Sächs. Militär-Vereinsbundes verliehenen Ehrenzeichen an und ein Hoch auf die Jubilare brachte durch den Saal. Im Verlaufe des feierlichen Abends wurden auch Glückwunschkarten verlesen vor dem Präsid. des Sächs. Militärvereinsbundes General-Oberarzt der Reit. a. D. Stadtmittl. Sanitätsrat Dr. Hoff und vom Bezirksvorsteher Stadtamtamt Schröder-Grimma. Ein vornehmer Festball beschloß die Feier, die gewiß jedem in dankbarer Erinnerung bleiben wird.

**Raunhof.** (Kabarett- und Tanzabend der Sozialistischen Frauengruppe zu Raunhof.) Am Vorabend der Wahl veranstaltete die Sozialistische Frauengruppe einen Tanz- und Kabarettabend, der sehr zahlreich besucht war. — Eingeileit wurde er durch Musikkäse der Raunhofer Stadtkapelle, die allgemeine Anfang fanden. Danach begrüßte die Vorstehende der Gruppe, Frau Wünsch, die Anwesenden und sprach die Hoffnung aus, daß jeder von dem Gebotenen befriedigt würde. Die Referentin des Abends, Frau Bertha Thiel-Velpig, behandelte in ihrem Vortrag zunächst das Stärkeverhältnis der Parteien im Reichstag und das Neubrandenburger Schulgesetz nebst seinen Auswirkungen und forderte die Frauen auf, eine solche Verpassung unserer Schule nie zuzulassen. Im weiteren Verlauf ihrer Rede wies sie auf die Schäden, die das Volk durch Krieg und Radikalgerechtigkeit erlitten hat, hin. Ganz besonders, daß die Erben dieser Zeit — die Männer und hohen Beamten phantastische Gehälter bezahlen, wäh-

rend Rentner und Arbeiter mit einer Kleinigkeit abgefunden werden. Mit dem Hinweis, daß solchen Zuständen nur durch Wahl der Liste 1 abgeheben werden kann, schloß die Rednerin. Nun begann der unterhaltsame Teil des Abends. Mit dessen Ausführung hatte man die „Roten Späne“ beauftragt, eine aus 7 Versionen bestehende sozialistische Kabarett-Truppe. Ein Mitglied trug den selbstkomponierten „Freiheitsmarsch“ vor, der reichen Beifall fand. Einige ernste Scenen „Die Kleinstadt“, Paulsen usw. folgten. Von den heiteren Darbietungen verdient vor allem der „Ritterboy“ Anerkennung, der seinen von Tänzen begleiteten Couplets eine Zugabe folgen lassen muhte. In den Pausen sorgte ein ausgesuchter Conferencier für Stimmung. Seine Satiren, mit denen er die politischen Gegner prangerte, fanden voll Zustimmung der Anwesenden. In der Glossie „Parteiarbeit“ wurde der Arbeiter des Parteimannes gezeigt, der bei Propagandaarbeit keine Unterstützung durch Ge- nossen findet, denen Tanzsaal, Gartenarbeit und Sport angenehmer erscheinen. Hübsch vorgetragen wurden auch Schnadelpfeife zur Pausa, und ebenfalls die „Geburtstagswünsche“ leichten gefeiert besonders durch ihren politischen Hintergrund. Originell war die Hoffnungstruppe dargestellt, die in Singspiel-Form auf die Gründe für das heute überhandnehmende Landstreitertum hinwies. In der „Wahlscene“ wurden verschiedene politische Parteien treffend in der Karikatur gezeigt. Mit dem gemeinschaftlichen Gesang der Internationale fand der unterhaltsame Teil des Abends seinen Abschluß, doch blieben Veranstalter und Gäste noch zu dem anschließenden Tanz. Dem Verlauf des Abends entsprechend, diente die Veranlagung ihres Einschlags auf die Wahl und auch den Werbewerk für die sozialistische Frauenbewegung nicht verschüttet haben.

† Nach einer Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 31. März 1928 haben die Arbeitgeber die vereinbarten Belege über den Steuerabzug vom Arbeitslohn für das Kalenderjahr 1928 wieder allgemein auszuschreiben. Die hierzu erforderlichen Vorbrüche (Lohnsteuer-Berechnungsblätter und Lohnsteuerüberweisungsblätter) sind jetzt schon bei den Finanzämtern vorrätig und werden den Arbeitgebern unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die Lohnsteuer-Überweisungsblätter werden in Vogen zu je 4 abdruckbaren Blättern mit 1 Vogen zum Durchschreiben geliefert. Eine Ausfertigung des Lohnsteuer-Überweisungsblätters ist für das Finanzamt, die zweite Ausfertigung für den Arbeitnehmer bestimmt. Dagegen wird zur Entlastung der Arbeitgeber auf die Ausfertigung der im § 66 der Ausführungsbestimmungen zum Einkommensteuergesetz vorgesehenen Lohnsteuer für 1928 grundsätzlich verzichtet. Wie besonders betont sei, sind die Lohnsteuer-Berechnungen und Lohnsteuer-Überweisungsblätter spätestens bis zum 15. Januar 1929 an die Finanzämter nach Gemeinden und in größeren Gemeinden, die mehrere Steuerbezirke umfassen, nach Steuerbezirken geordnet einzureichen. Die Nummer des Steuerbezirks ist auf der Steuerkarte mit bei der Nummer des Steuerbezirks angegeben, z. B. bei Nr. 12/325 ist 12 die Nummer des Steuerbezirks. Ausführliche Auskunft über die Ausfüllung und Einreichung der Steuerabzugsbelege für 1928 geben die Finanzämter.

† Ein ausführlicher Beruf, der noch nicht überfüllt ist. Jungen Deutn im Alter von 19—21 Jahren ist jetzt eine günstige Gelegenheit geboten, durch Eintritt in die Sächsische Landespolizeischule sich für den ausführlichen Polizeibeamtenberuf vorzubereiten. Die Einstellung hängt lediglich von der Erfüllung der gesetzlichen Aufnahmedingungen ab, die nicht ungünstig sind. Es wird gefordert: 1. Größe 1,88 Meter (bei besonderen kräftigem Körperbau 1,90 Meter); 2. gesunder, kräftiger Körper; 3. Unbescholtenheit; 4. Allgemeinbildung einer Volksschule. Der Schüler (Polizeianwärter) erhält schon während des zweijährigen Vorbereitungsdienstes Gehalt und zwar im ersten Jahre monatlich 90,50 RM., im zweiten 117,50 RM., Dienstkleidung, Wohnung in der Schule, sowie ärztliche Behandlung werden unentgeltlich gewährt. Einstellungsfälle sind zu richten an die sächsische Landespolizeischule (Hauptmeldestelle) in Meißen.

† Wie man sich verrechnen kann. Die offiziellen Zeitungen in Rückland berichten, daß in einer kleinen russischen Stadt für eine neue Kirche 35000 Goldrubel gesammelt worden sind, und zwar nur von kleinen Leuten, namentlich von Fabrikarbeitern. Es ist dies wieder ein Beweis dafür, wie sich die Religionsteinde und Kommunisten in ihrer „Kultur“ politisch verrechnet haben und sich überall verrechnen werden. Es ist dies aber auch wieder ein Beweis dafür, daß die kleinen Leute im allgemeinen opferwilliger sind als „die Großen“.

Beisprechung. Am Verlaufe dieser Besprechung fragte Hallenbach Karner: „Glauben Sie, daß wir jetzt vor Maxim Donell Rache haben.“

„Nein!“ sagte Karner bestimmt. „Er ist ein zäher Bursche. Aber wir haben jetzt, da wir wissen, daß er auf uns losgelassen ist, eine Chance vor uns.“

Wer ist eigentlich dieser Maxim Donell?“

„Ein Abenteurer, ein Bankrotteur des Lebens und doch ein Genie. Er ist ein Mensch, den eine unerhörliche Genugtuung zur höchsten Entfaltung seiner Fähigkeiten bringt. Er hat der englischen Regierung Schaden gebracht. Er ist ein Spion par excellence!“

„Ob man diesen gefährlichen Gegner nicht mit Geld unabschrecklich machen könnte? Oder glauben Sie, daß sein Patriotismus ihn dagegen gefest hat?“

„Patriotismus? Vaterlandsliebe? Das sind fremde Begriffe für Donell. Er soll auch kein Engländer sein. Und ihn durch Geld füllen? Mein lieber Hallenbach, soviel Geld gibt es nicht, um Donell besiegen zu können. Ob ich ihm eine oder hundert Millionen in die Hand gebe, das bleibt sich gleich. In höchst kurzer Zeit hätte er sie durchgebracht. Und dann steht in dem Mann ein ungeheure Trieb zum Abenteuer. Das prasselnde, nervenzitternde Spiel ist für ihn Leben. Lassen wir ihn! Wir werden auf der Hut sein. Es sind mehr wachsame Augen um mich, als Sie glauben.“

„Diese Gewissheit habe ich allerdings bekommen.“

Donell suchte seinen Vorgesetzten, den Staatssekretär Bellof auf, als er in London angelangt war.

Der Staatsmann erschrak nicht unerträglich, als er den Spion erblickte. Unruhig fragte er ihn.

„Was führt Sie nach London?“

Donell lachte kurz auf und sagte dann hastig: „Herr Karner hat mich abgeholt. Er ist hinter mein Geheimnis gekommen, Sir. Seine Verbindungen müssen bis in die englischen Regierungskre

**Siebzig der Ratten.** (Aindestützung.) Im dießigen Gallohol wurde in einer Senkgrube der Brünnam eines neugeborenen Kindes aufgefunden, das anscheinend unmittelbar nach der Geburt erstickt worden ist. Von der Kindesmutter fehlt jede Spur.

**Dresden.** Auf dem Waldriedhof des Kurfürstentums Dresden-Weißer Hirsch wurde Staatsminister a. D. Dr. Heinze zur letzten Ruhe gebettet. Oberlehrer Dr. Reimer hieß die Trauerrede. Staatssekretär Dr. Joel vom Reichsjustizministerium überbrachte den letzten Gruss der Reichsregierung. Die Reichsregierung werde das Andenken des wahrhaft vornehmen und bedeutenden Mannes hoch in Ehren halten. U. a. sprachen noch Oberbürgermeister Dr. Blüher-Dresden, Regierungspräsident v. D. Deden (für den Hoffärtlerverband), der Verein Deutscher Studenten, Vertreter der Stadt Dresden, der Reichstag- und Landtagsfraktionen, deutsch-föderalistischer Vereine u. a.

**Dresden.** (Zur Preiswirtschaft im Handwerk.) In Wittenberg besteht ein förmliches Preis- und Schiedsamt, das u. a. die Nutzungsgebühr hat, die handwerkliche Preisbildung einer länderlichen Prüfung und Beobachtung zu unterziehen. An Hand dieser Kontrollmaßnahmen darf der Scherf-Stuttgart festgestellt, daß es vollständig unrichtig sei, wenn dem Handwerker ein Vorwurf daraus gemacht werde, daß er seiner Ausbildung einen wesentlich höheren Preis berechnet als der eigentliche Stundenlohn eines Geistlichen beträgt. Diesem „Stell“-Gebührenlohn sind nämlich die Geschäftskosten zugerechnet und ein defizitärer Gewinnlohn. Während letzterer selbst mehr als 10 bis 12 v. H. beträgt, belaufen sich die tatsächlichen Geschäftskosten mindestens auf ungefähr das Sechsfache, wie das staatliche Preis- und Schiedsamt amlich und einwandfrei festgestellt hat. Es kann hier nicht im einzelnen darauf eingegangen werden, wie sich die Unkosten zusammensetzen, aber jeder Privatmann wird einen Vergleich anstellen können, wenn er errechnet, wie hoch ihm die effektive Arbeitsstunde seines Dienstpersonals zu stehen kommt, wenn er alle Unkosten in Betracht zieht. Dabei ist Berlin, Düsseldorf, Wien und Wiesbaden der Untersuchungsraum, isolierte Unkosten und vieles andere mehr nicht außer Acht zu lassen. Hinzu kommt, daß im Handwerk Pauschal als Arbeitszeit gilt und daß außerdem für mancherlei Arbeiten Zuschläge auf tariflicher Grundlage bezahlt werden müssen. Man muß also dem Handwerk keinen Vorwurf aus Verhältnissen, denen es selbst nichts gegenübersieht. Auch öffentliche Institutionen, wie z. B. die Reichsbahn, die Post und kommunale Betriebsvermögen berichten darüber Zuschläge, wenn sie Arbeiten ihr Private ausführen.

**Dresden.** (Die Anordnung der Rahmenperre ungerechtfertigt.) Das Oberlandesgericht Dresden hat in einer Strafsache beiden entschieden, daß die vom Rat zu Dresden im Mai 1927 erlassene Bekanntmachung, durch die aus Anlaß der amtlichen Feststellung der Tollwut an einem im Stadtgebiete frei umherlaufenden Hund auch die Einsperrung und Abförderung aller Hunden angeordnet wurde, als nicht vereinbar mit § 21 Abs. 2 des Reichsviereckgesetzes erklärt. Dort leben von dem Verbot des freien Umherlaufs außer dem Geflügel ausdrücklich die Hunde ausgenommen. Die Ausnahme der Hunde von dem Verbot in § 21 Abs. 2 steht sich als eine Ausnahme von der Vorschrift in § 19 Abs. 1 dar, jedoch auch bei Ausbruch der Hund- oder Rahmenperre die Einsperrung und Abförderung über in dem gefürbten Bezirk vorhandenen Hunden weder von der obersten Landesbehörde noch von der ihr ermächtigten höheren Polizeibehörde angeordnet werden darf. Die Ratsbekanntmachung sei also insofern rechtsgültig. Auf eine insofern erlassene Ordnung des Ministeriums könne sie sich nicht rüthen, da auch die oberste Landesbehörde zum Erlass einer derartigen Anordnung nicht befugt ist.

**Dresden.** (Goldbranknacker.) Zu dem Goldbranknacker wird noch nachgetragen, daß die Täter zum Glück nichts erlangt haben. Sie hatten bereits mit Stahlbohrer in die durch doppelte Eisenplatten gesicherte Tür ein großes Loch gebohrt und das Schloß bald freigelegt, als sie ein großes Loch mehr fanden und die Flucht ergreifen. Die zurückgeworfenen Spuren lassen erkennen, daß sie mehrere Stunden eingesetzt haben müssen und daß wahrscheinlich gewerbsmäßiger Goldbranknacker in Frage kommen. Um leicht flüchten zu können, hatten sie mit Sperrzeug den eisernen Fensterladen geschlossen.

**Dresden.** (Schwere Strafen für ein Stilheitsverbrechen.) Das Gemeinsame Süßwarengesetz Dresden verurteilte die Glasmaschinen Wilhelm Braunmüller und Wilhelm Albert Denhart aus Niederschlesien, die am 27. Januar abends im Walde zwischen Ostdorf/Okrilla und Komotz eine in Begleitung ihres Mannes gehende Landwirtstrasse unter schweren Bedrohungen vergewaltigt hatten, zu fünf bis 10 Jahren lebenslanger Justizhaft und Ehrenstrafeverlust.

**Dresden.** (Folche Hünmarktfälligkeit.) Am 18. Mai wurde von der Polizei in Dresden-Striesen eine Frauensperson aus Berlin festgenommen, die hierher gekommen war, um solche Hünmarktfälligkeit an den Mann zu bringen. Diese Folche unterschlug sich von den ersten dadurch, daß sie etwa 6-8 Gramm weniger wiegen. Zwischenlos hat sie bereits eine ganze Anzahl solcher Folche verausgabt.

**Bautzen.** (Wödlicher Autounfall.) Auf der Neustädter Straße wurde der Motorwagen Friedrich Adler, der auf seinem Fahrrade nach der Stadt fuhr, von einem LKW-LKW-Wagen erfaßt und überfahren. Er erlitt so schwere Verlehrungen, daß er bald nach seiner Entfernung in das Stadtkrankenhaus starb.

**Leipzig.** (Der Tote vorläufig.) Der Autobus der Strecke Leipzig-Altenburg ist dieser Tage einem durchfahrenen LKW-LKW entgangen. Um Bodenübergang bei Seiten waren die Schranken offen und der Wagen fuhr daher in voller Schnelligkeit über die Kreuzung. Im gleichen Augenblick kam der Zug angefahren und nur um Meile breite kam der beschleunigte Autobus vor der Lokomotive über die Schienen.

**Saaz i. B.** Bei Pladen überfuhr ein Personenzug in voller Fahrt einen mit Holz beladenen Wagen, der unmittelbar vor der Lokomotive des Übergangs passieren wollte. Während der Aufsitzer und das Pferd unverricht blieben, wurde der Wagen vollständig zer-

trümmer. Auch die Lokomotive wurde so stark beschädigt, daß sie ausgewechselt werden mußte.

## Nah und Fern

**O** Biehverluste durch Mücken. Das südöstliche Sachsen-Anhalt wird seit einigen Wochen von einer Insektenplage heimgesucht. Schwärme von giftigen Insekten überfallen das Vieh, namentlich Pferde und Kinder, die bald darauf verenden. Es sind bereits große Verluste an Vieh zu beklagen. Wie nunmehr wissenschaftlich festgestellt worden ist, handelt es sich um eine Mückenart, die in früheren Jahren große Viehverluste in Hannover verursacht hat.

**O** Schwerer Auto- und Motorradunfall in Duisburg. Auf der Deichstraße in Duisburg-Lüttringhausen fuhr ein Motorradfahrer aus Hamm beim Nehmen einer Kurve gegen einen Baum. Ein hinter dem Motorrad fahrendes Personenauto, das diesem ausweichen wollte, erlitt das selbe Schicksal. Von den Insassen des Autos wurden zwei schwer und zwei leicht verletzt. Der Motorradfahrer ist auf dem Transport ins Krankenhaus verschieden.

**O** 300 Ringe gestohlen. Bis jetzt unbekannte Diebe entwendeten aus dem Prager Nationalmuseum, dem früheren Königlich-Böhmischem Museum, etwa 300 Gold- und Silberringe, deren Wert schätzungsweise 1½ Millionen beträgt, von dem weit höheren historischen Wert ganz zu schweigen.

**O** Die „Bremen“ erneut beschädigt. Der Kunstreiter in Point Amour — gegenüber von Greenly Island — berichtet, daß die „Bremen“ bei einem Startversuch derart beschädigt wurde, daß sie per Schiff von Labrador abtransportiert werden mußte. Der Junghundsführer Melchior hat sich im Fallschirm aus einem der beiden zur Hilfeleistung für die „Bremen“ entsandten Washingtoner Kampfflugzeuge in der Nähe der „Bremen“ zur Erde niedergelassen, die eine Landung wegen der Eisverhältnisse unmöglich war.

**O** 200 Bergleute erschlagen. Im Rother-Bergwerk in Pennsylvanien ist eine Explosion erfolgt, durch die das Bergwerk in Brand geriet. 68 Tote konnten bisher aus den gasgefüllten Stollen des Bergwerks geborgen werden. Etwa 130 Mann der Belegschaft sind aber noch von der Außenwelt abgeschlossen und man hat alle Hoffnung aufgegeben, diese Bergleute noch retten zu können, obwohl fünfzehn mit Gasmasken ausgerüstete Rettungsstrupps verzweifte Anstrengungen machen, an die Eingeschlossenen heranzukommen.

## Turnen, Sport und Spiel.

### Deutsche Hochsehiedlerlage in Amsterdam.

Vor 12000 Zuschauern traten sich in Amsterdam die deutsche und holländische Olympiabobmannschaften gegenüber. Mit dem Anschlag gingen die Holländer schief vor und waren sichtlich im Vorteil. In der siebten Minute konnte der deutsche Mittelfürmer eine Strafe zum Führungstor verwandeln. Nach der Pause war Deutschlands Mannschaft umgestellt. Es kam zu besseren Sturmanaktionen bei den Deutschen, aber auch die Holländer waren gut auf dem Posten und bedrängten mitunter das deutsche Tor stürmisch, doch blieb es beim 2:1-Stand für Holland.

### Die Rämpfe auf der Olympia.

Das schönste Spiel des olympischen Hochturniers war die Begegnung Indien-Dänemark. Die Inden, die während der ersten Halbzeit einen ihrer Stürmer verloren, mußten ziemlich schwer kämpfen, um die Starke verbesserten und mit mächtigem Kampfleid spielen zu können. Das Resultat 5:0 (2:0) für die Inden gibt das Stärkeverhältnis und den Kampfverlauf nicht ganz richtig wieder, nur infolge eines Fehls lamen die Dänen um verdiente Tore folge. Nach der gezeigten Leistung dürften die Dänen den zweiten Platz hinter Indien in ihrer Gruppe belegen und dann den — zurzeit sehr offenen — Schweizer — Kampf um den dritten Platz gegen Deutschland austragen.

**Thüringen.** Verlag Thüringer Verkehrs-Verband Gotha. Höchstpreis 25 Pf. Der überraschend schnelle Abzug der 5. Auflage der Verbandsveröffentlichung hat den Thür. Verkehrsverband veranlaßt, eine verbesserte 6. Auflage wieder in 30000 Stück herauszugeben. Neu sind Karten der Eisenbahn- und Flugverbindungen nach Thüringen, der Eisenbahn- und Kraftomnibusverbindungen in Thüringen und der Einteilung Thüringens in Gruppen. Der Hauptteil ist durch 9 ganzseitige Ansichten bereichert. Das Büchlein enthält wieder eine gute Landkarte. Es ist ein Berater für Wanderungen und bei der Auswahl von Sommerseiten und Autoreisen. Schöne Bilder zeigen das heimliche Thüringen.

Untere heutige Nummer enthält eine Beilage der Firma Dr. med. H. Schulze G. m. b. H., Berlin B. 30 über „Tregallin.“

## Börse und Handel.

Leipziger Produktionsbörsen vom 19. Mai 1928.

	heute	vorher		heute	vorher
Weizen, int.			Mais, amer.		
74 1/2 kg. Roh.	258—266	258—266	runder, rub.	248—252	248—252
Roggen, bieß.	292—300	292—300	do, cincuant.	270—280	270—280
70 kg. dehpt.			Raps,		
Sandroggen	296—304	296—304	Erbien, int.		
71 kg. dehpt.			Viktoria rub	350—460	350—460
Sommergerl. int., dehpt.	265—310	265—310	Weizenkleie		
jein. ab. Notiz			Roggenkleie		
Wintergerl. dehpt.	250—270	250—270	Weizengemehl		
Hof, int., rub.	260—274	260—274	Roggenmehl		

Die Preise verfallen für 1000 Allo netto für Ware, prompt partiel frachtfrei Leipzig in Reichsmark.

Leipziger Schlachtwiehmarkt vom 21. Mai 1928.

Es wurden aufgetrieben: 786 Rinder (davon 84 Ochsen, 286 Bullen, 329 Kühe, 87 Füllen, 764 Röder, 649 Schafe, 2837 Schweine, zusammen 5036 Tiere. — Außerdem wurden von Fleischern selbst zugetragen: 25 Rinder, 14 Röder, 10 Schafe, 598 Schweine.

Preise für je 50 kg. Lebendgewicht:

Öchsen:	1. RL. 50—61	Röder:	1. RL. —
do.	2. RL. 55—58	do.	2. RL. 78—82
do.	3. RL. 48—52	do.	3. RL. 72—77
do.	4. RL. 42—47	do.	4. RL. 66—71
do.	5. RL. 36—41	do.	5. RL. 55—65
do.	6. RL. —	Schafe:	1. RL. —
Bullen:	1. RL. 58—60	do.	2. RL. 67—69
do.	2. RL. 52—57	do.	3. RL. 63—66
do.	3. RL. 48—51	do.	4. RL. 55—62
do.	4. RL. 42—47	do.	5. RL. 45—54
Kühe:	1. RL. 53—55	do.	6. RL. —
do.	2. RL. 46—52	Schweine:	1. RL. 56—58
do.	3. RL. 38—45	do.	2. RL. 59
do.	4. RL. 28—35	do.	3. RL. 59
do.	5. RL. —	do.	4. RL. 57—58
Füllen:	1. RL. 59—61	do.	5. RL. 56—57
do.	2. RL. 45—58	do.	6. RL. 53—55
do.	3. RL. —	do.	7. RL. 50—56

\* Beste Maßnahmen über Notiz. Gelösung: Rinder langsam, Röder, Schafe und Schweine mittel — Überland: 126 Rinder (davon 10 Ochsen, 48 Bullen, 62 Kühe, 6 Füllen), 55 Schafe, 16 Schweine.

Amtliche Berliner Notierungen vom 21. Mai.

\* Produktionsbörsen. Für das Getreidegeschäft liegen vom Ausland kaum Anregungen vor. Amerikanische Börsen zeigten keine sonderlichen Preisänderungen. Der Kanadische Pool war seit einiger Zeit zum ersten Male wieder mit Öfferten, und zwar billiger als die freien Abnehmer, im Markt, doch war von Käufern wenig zu hören. Von Polen waren die Öfferten eher entgegenkommender. Von einer Kaufbestellung Polens für Getreide verlautete nichts, auch die Mühlendienstleistung drängte mit Rücksicht im Lande wenig. Für Weizen im Zeitbandel trug die leichte Befestigung Liverpool zu geringer Kurssteigerung bei. Von Roggen zeigten sich auch von östlichen Stationen, für Polen passend, manche Waggongebote, für die aber zu dem geforderten Notierungskäufer schlecht. Am Zeitbandel gab sich für Mai nicht viel Interesse und einige Befestigungen drückten auf den Kurs, dagegen war für Juli die Haltung fest. Gerste ohne sonderliches Geschäft. Für Hafer waren die Hörforderungen unzureichend, so daß die Umsätze dadurch beschränkt werden. Weizen ruhig, gute Provinzmarken ruhig in Roggenmehl etwas mehr begehrt aber knapp. Mais ruhig.

Großdeutsche und Osteuropäische per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark

	21. 5.	18. 5.		21. 5.	18. 5.
Weiz. märl.	262-265	262-265	Weiz. f. Bln.	17,4	17,5
pommersch.	—	—	Roggl. f. Bln.	19,0	19,0
Kühe, märl.	265-267	265-267	Raps	—	—
westpreuß.	—	—	Veisnatt	—	—
Großherz.	250-290	250-290	Blz. Erbsen	48-60	48-60
Flittergerl.	—	—	Blz. Speiserbs	35-38	35-38
Hafer, märl.	264-270	264-270	Flittererbse	25-27	25-27
pommersch.	—	—	Beluschten	24,0-24,0	24,0-24,0
westpreuß.	—	—	Ackerbohnen	28,0-24,0	28,0-24,0
Wheatenmehl	—	—	Widen	24-26,0	24-26,0
per 100 kg ft.	—	—	Lupin. blau	14,0-15,0	1